

Der Kreis des Dū n-Nūn

Dū n-Nūn genießt in der islamischen Mystik hohes Ansehen. Aber er war Ägypter, und er stammte noch nicht einmal aus einem der Verwaltungszentren des Deltas, sondern aus der Provinz, aus Aḥmīm. Das machte ihn dort, wo man über Mystik schrieb, im Irak und in Ḥorāsān, zu einem unbekanntem Wesen. Zum Glück war er einmal, gegen Ende seines Lebens, in den Osten gereist und so für die schreibfreudigen Sammler von Nachrichten und Weisheitssprüchen in Bağdād aktenkundig geworden. Allerdings war dies anscheinend nicht ganz aus freiem Willen geschehen; man meinte zu wissen, daß er, als zur Zeit des Kalifen al-Wāṭiq auch in Ägypten die Lehre vom *ḥalq al-Qurʿān* verbindlich gemacht wurde, von den dortigen Behörden festgenommen und in die Hauptstadt geschickt worden sei. Jedoch hat Mutawakkil ihn dann in Sāmarrāʾ zu einer Audienz empfangen. In Bağdād hat Dū n-Nūn offenbar einige Verehrer um sich sammeln können¹.

Fast alles, was wir über ihn wissen, stammt darum aus östlichen Quellen, die sich auf östliche Gewährsleute berufen. Das gilt nicht nur für die ausführlichen Biographien im *Taʾrīḥ Bağdād*² oder bei Sulamī³ und Abū Nuʿaim⁴ und in der *Ṣifāt aṣ-ṣafwa* des Ibn al-Ğauzī⁵, sondern auch für den *Taʾrīḥ Dimašq* des Ibn ʿAsākir⁶; soweit sich nach dem *Tahdīb* des Ibn Badrān urteilen läßt (der bekanntlich die Isnade unterschlägt), hat Ibn ʿAsākir die geographische Nachbarschaft zu Ägypten überhaupt nicht genutzt und sich ganz vom Osten her informiert. Selbst rein ägyptische Werke sind nicht sehr ergiebig. Kamāl-addīn al-Adfuwī (gest. 748/1348), der in seinem *Ṭālīʿ as-saʿīd* die Gelehrtenge-

1 Vgl. dazu M. Smith in EI² II 242 s. n.; auch Massignon, *Essai* 206 ff. und 238. – Dū n-Nūn hat, wie wir bei Ḍahabī erfahren, in Syrien bei dem Damaszener Traditionarier Hišām b. ʿAmmār gehört (gest. 245/859; vgl. GAS 1/111 f. und Ḍahabī, *K. al-ʿUlūw lil-ʿAlī al-Ġaffār* 134, 14 f.). Wenn er dies auf seinem Weg nach Bağdād tat, so wäre die Überwachung, welche die Behörden ihm zukommen ließen, nicht allzu streng gewesen. Aber es ist sehr wohl denkbar, daß er auch vorher schon einmal in Syrien war.

2 Vgl. dort VIII 393 ff. nr. 4497.

3 Vgl. seine *Ṭabaqāt aṣ-Ṣūfiya*, ed. Šuraiba, s. 15 ff.

4 Vgl. seine *Ḥilyat al-auliyāʾ* IX 331 ff.

5 Vgl. dort IV 287 ff.

6 Vgl. Ibn Badrān, *Tahdīb Taʾrīḥ Dimašq* v 271 ff.; zu weiteren biographischen Quellen vgl. GAS 1/643.

schichte des Ṣa'īd, also Oberägyptens, im Detail behandelt⁷, bringt zwar zwei Persönlichkeiten mit Namen Ḍū n-Nūn und bezeugt damit, daß der auffällige Name in dieser Gegend weiterlebte⁸; aber er nennt unter ihnen nicht unseren Mystiker. Auch in den *Quḍāt Miṣr* des Abū 'Umar al-Kindī (gest. 360/971) taucht dieser nur im Vorübergehen auf, als einer derjenigen, die i. J. 228/843 vor staatlicher Verfolgung Schutz suchen mußten, als der von dem Mu'taziliten Ibn Abī Duwād eingesetzte *qāḍī* Muḥammad b. Abī l-Laiṭ den offiziellen Standpunkt der Zentralregierung zum *ḥalq al-Qur'an* in seinem Jurisdiktionsbereich in Ägypten durchsetzen wollte⁹. Ḍū n-Nūn war selber ja kein Gelehrter im üblichen Sinne. Mit Ḥadīṭ oder Jurisprudenz hatte er offenbar wenig im Sinn; eher mag er den okkulten Wissenschaften nahestanden haben¹⁰. Zudem gehörte er anscheinend der niederen Schicht der Bevölkerung an; sein Vater war Nubier¹¹. Kindī hat ihm bezeichnenderweise in seinem nicht mehr erhaltenen *K. A'yān al-mawālī* einen Eintrag gewidmet¹².

In späteren Jahrhunderten spielten diese Unterscheidungskriterien allerdings kaum noch eine Rolle; damals war er für die meisten einfach ein berühmter Mann, über den sich nur schwer hinwegsehen ließ. Al-Quḍā'ī (gest. 454/1062) hat ihn in sein Geschichtswerk aufgenommen¹³, ebenso Ibn Taḡrībīrdī (gest. 874/1470) in seine *Nuḡūm az-zāhira*¹⁴. Vor allem Ibn az-Zaiyāt (gest. 814/1411) kommt in seinen *Kawākib as-saiyāra fī tartīb az-ziyāra* häufig auf ihn zu sprechen und bezeugt damit seine von Legenden umrankte Popularität¹⁵. Aber sie alle bleiben auffällig unkonkret; ausführliches biographisches Material stand ihnen anscheinend nicht zur Verfügung. Dort wo Ibn az-Zaiyāt einmal Einzelheiten bringt¹⁶, sind diese aus Grabsteinen in Qarāfa herausgelesen

7 *aṭ-Ṭālī' as-sa'īd al-ḡāmi' asmā' nuḡabā' aṣ-Ṣa'īd*, ed. Sa'd Muḥammad Ḥasan und Ṭāhā al-Ḥāḡirī; Kairo 1966.

8 Vgl. dort s. 243 f. nr. 167–168.

9 Vgl. den Text, ed. R. Guest, Leiden/London 1912 (Gibb Mem. Ser., Bd. XIX), s. 449, 7 ff.

10 Die Echtheit der ihm zugeschriebenen Schriften ist allerdings alles andere als gesichert (vgl. Ullmann, *Natur- und Geheimwissenschaften* 196 f.).

11 Vgl. Sulamī, *Ṭabaqāt* 16, 2.

12 Ib. 15, ult. f. und Dahabī, *Mizān al-i'tidāl* (ed. 'Alī Muḥammad al-Biḡāwī, Kairo 1382/1963) II 33, -7 ff. unter nr. 2701. Dazu GAS I/358.

13 Vgl. das Zitat bei Ibn az-Zaiyāt (unten Anm. 15), s. 233, 14.

14 Vgl. dort II 320, 7 ff.

15 Vgl. den Druck Kairo 1907, dort etwa s. 11, 6; 34, 5 und 34, ult. f.; 73, 7 f.; 108, pu. ff. (über eine Kapelle, *ma'bad*, zu seinen Ehren); 125, -7 ff.; 209, 4 f. und vor allem den ausführlichen Bericht über sein Grab in Qarāfa, s. 233, 11 ff. (dazu auch M. van Berchem, *Corpus Inscriptionum Arabicarum*, Égypte II 62 ff.).

16 Etwa über einen gewissen 'Abdallāh b. 'Alī, einen Anhänger des Ḍū n-Nūn (vgl. 64, 16 f.),

und damit, wenn überhaupt zuverlässig, nur Beleg für die Spätphase unmittelbar vor Dū n-Nūn's Tode i.J. 245/859.

Auch Monographien über ihn machen in dieser Hinsicht keine Ausnahme. A.J. Arberry hat eine von ihnen näher untersucht: *Suyūṭī's as-Sirr al-maknūn fī manāqib Dī n-Nūn*¹⁷; aber obgleich Suyūṭī, wie er mit seiner Nisbe verrät, in Asyūṭ Verwandte hatte und der Anstoß zur Abfassung dieser Schrift vermutlich aus der lokalen Tradition kam, hat er doch keine einheimischen Quellen benutzt. Auch er wiederholt nur, was er in östlichem Schrifttum vorfand, und nur, wo dieses selber verloren oder vorläufig nicht zugänglich ist, gewinnt seine Arbeit für uns Interesse. Arberry publizierte darum die Auszüge, die Suyūṭī aus den *Aḥbār al-ʿarifīn* des Ibn Bākōya (gest. 428/1037 in Šīrāz) gemacht hat¹⁸. Sie haben, wie auch die übrigen Überlieferungen in Suyūṭī's Traktat, im wesentlichen hagiographischen Charakter.

Nur eine Quelle steht abseits und gewinnt damit für uns ungewöhnlichen dokumentarischen Wert: der *Taʾrīḫ ʿulamāʾ ahl Miṣr* des Ibn aṭ-Ṭaḥḥān (gest. 416/1025). Das Werk ist nur in einer einzigen Handschrift erhalten¹⁹, und auch da nicht vollständig; die Reihe der alphabetisch geordneten Biographien bricht bei den Muḥammadūn ab. Im übrigen enthält es nur kurze und sehr lakonische Eintragungen; man erfährt lediglich den Namen des Gelehrten und bei welchen Lehrern er hörte, gelegentlich auch ein Todesdatum. Daten finden sich im übrigen nur für das vierte Jahrhundert H.; für die frühere Zeit gab es in Ägypten anscheinend keine chronologische Überlieferung. Damit sind auch die Namen, die Ibn aṭ-Ṭaḥḥān im Zusammenhang mit Dū n-Nūn erwähnt, zeitlich nicht genau einzuordnen. Aber sie sind neu und verhältnismäßig zahlreich; erst Ibn aṭ-Ṭaḥḥān's Angaben lassen uns ahnen, welchen Einfluß Dū n-Nūn auf seine Umwelt ausgeübt und wie sein Schülerkreis ausgesehen hat. Zugleich allerdings bleiben diese Namen vorläufig völlig isoliert; wir können sie notieren, aber wir können nicht viel mit ihnen anfangen. Sie seien darum auch hier nur aufgezählt; vielleicht gelingt es später einmal, sie anderswo zu belegen.

oder über Maimūna, bekannt als as-Saudāʾ, die Schwarze, die vielleicht mit ihm verheiratet war (vgl. 40, -9 ff. in etwas legendärem Kontext).

- 17 Vgl. dazu GAL s 2/195 nr. 274 d = 1/353. Arberry hat eine Handschrift der Chester Beatty Library herangezogen.
- 18 Vgl. *A Biography of Dhū l-Nūn al-Miṣrī* in: *Arshi Presentation Volume*, ed. M. Ram und M.D. Ahmad (New Delhi 1965), s. 11 ff.
- 19 *Zāhirīya*, maǧmūʿ 116, fol. 220–249; vgl. Muḥammad al-Albānī, *Faḥras maḥṭūṭāt dār al-kutub az-Zāhirīya*, al-Ḥadīṯ, s. 68 nr. 242. Dazu GAL s 1/571; nicht ganz richtig eingeordnet in GAS 1/358.

An einer Stelle, zu Ende des erhaltenen Fragmentes (fol. 249b, 1ff.), nennt Ibn aṭ-Ṭaḥḥān eine Quelle, die er benutzt hat, ein Buch, welches *aḥbār* über Ḍū n-Nūn enthielt und mit dem *samā'*-Vermerk dessen, von dem er es übernommen hatte, beglaubigt war: nämlich eines gewissen Abū l-Ḥasan Ismā'īl b. 'Umar²⁰ al-Bazzāz Ibn aṣ-Ṣā'ig, den er an früherer Stelle²¹ bereits als seinen direkten Gewährsmann genannt und dort mit der ausführlicheren Namensfolge Ismā'īl b. 'Umar b. al-Ḥasan b. Yaḥyā b. Kāmil al-Bazzāz verzeichnet hatte. Ibn aṭ-Ṭaḥḥān hatte ihn gefragt, von wem er das Testat habe, und war auf einen Eselvermieter (*wakīl ḥimār*) namens Abū Bakr verwiesen worden, mit dem sie beide früher einmal zusammen studiert hatten. Dieser war kein professioneller Traditionarier²²; sein Name wird in dem Isnad der Nachricht mit Abū Bakr Muḥammad b. al-Ḥasan b. Aḥmad b. 'Amr an-Naḥṣālī²³ angegeben. Ibn aṭ-Ṭaḥḥān hat daraufhin anscheinend diesen Abū Bakr noch einmal selber aufgesucht; jedenfalls gibt er an, das Buch sowohl bei Ibn aṣ-Ṣā'ig als auch bei Abū Bakr gehört zu haben, und nennt beide nebeneinander in seiner *riwāya* des Werkes, die er im Anschluß daran vermerkt. Das Buch enthielt Materialien, die ein gewisser Abū Muḥammad Nu'mān b. Mūsā al-Ġizī²⁴ gesammelt hatte und in seinem Hause in Gizah weitergab; er hatte Ḍū n-Nūn noch erlebt, offenbar kurz vor dessen Tod, als dieser sich, aus dem Irak zurückgekehrt, in der Gegend des späteren Kairo aufhielt. Die *riwāya* führt von den beiden Gewährsleuten des Ibn aṭ-Ṭaḥḥān direkt auf ihn zurück. Das ist, wenn man die Zeitspanne zwischen 245/860, dem Todesjahr des Ḍū n-Nūn, und 416/1025, dem des Ibn aṭ-Ṭaḥḥān, bedenkt, außerordentlich knapp; man möchte fast annehmen, daß die beiden das Buch auf dem Wege der *wiġāda* erhalten hatten. Jedoch gibt Ibn aṭ-Ṭaḥḥān in unmittelbarer Nähe dieser Stelle²⁵ an, auch über einen andern Mittelsmann namens Maimūn b. Ġabbāra direkt von Nu'mān b. Mūsā al-Ġizī übernommen zu haben. Zudem vermerkt Ibn aṣ-Ṣā'ig, daß er das Buch im Verein mit dessen Besitzer, also dem Eselvermieter Abū Bakr, vor dem „*ṣaiḥ*“ gelesen habe, und man gewinnt den Eindruck, daß auch damit wiederum Nu'mān b. Mūsā gemeint ist²⁶.

20 So 249b, 4 und in der Parallele 227a, 1f.; kurz zuvor im Isnad einmal 'Amr statt 'Umar.

21 Fol. 227^a, 1f.

22 Vgl. fol. 249, ult.

23 Unmittelbar vorher (fol. 249^a, ult.) begegnet stattdessen *al-Maḥāmīlī*. Es läßt sich vorläufig nicht entscheiden, ob Abū Bakr beide Nisben trug oder ob es sich um eine Verschreibung handelt.

24 Er ist vielleicht identisch mit dem Abū Mūsā al-Ġizī, der bei Ibn az-Zaiyāt, s. 248, -8 als Anhänger des Ḍū n-Nūn genannt ist.

25 Fol. 249^b, 12.

26 *bil-ġazīra*, wie es heißt, also auf der Nilinsel? Oder ist ein ganz anderer Lehrer gemeint,

Direkter Gewährsmann des Ibn aṭ-Ṭaḥḥān ist daneben Ḥasan b. Rašīq al-‘Askarī (283/896–370/980)²⁷, der als einziger immer wieder einmal auch in östlichen Quellen auftaucht²⁸; das Todesdatum des Dū n-Nūn wird auf ihn zurückgeführt²⁹. Er war offenbar einer derjenigen Ägypter, die sich im Irak niederließen³⁰ und dort ausgefragt werden konnten. In seiner Heimat hatte er Beziehung zu Abū l-Faiḍ Dū n-Nūn b. Aḥmad b. Šāliḥ b. ‘Abdalquddūs gehabt, der schon durch seinen Namen und seine *kunya* die Verehrung seiner Familie gegenüber dem berühmten Heiligen bezeugte³¹. Dieser überlieferte nicht nur von seinem Vater Aḥmad und seinem Großvater Šāliḥ b. ‘Abdalquddūs al-Aḥmīmī, der noch bei Dū n-Nūn selber gehört hatte, sondern auch von Dū n-Nūn’s (jüngerem?) Bruder ‘Abd Dī l-‘arš.

Ibn aṭ-Ṭaḥḥān nennt insgesamt drei Brüder Dū n-Nūn’s, neben ‘Abd Dī l-‘arš noch einen ‘Abdalbārī und einen Dū l-Kifl. In letzterem Fall haben wir es mit einem Beinamen zu tun; Suyūṭī bietet als eigentlichen Namen Sālim oder Maimūn zur Auswahl³². Man mag vermuten, daß auch ‘Abd Dī l-‘arš noch anders hieß; im *Ta’rīḥ Baġdād*³³ und, vielleicht davon abhängig, bei Ibn al-Ġauzī³⁴ begegnet nämlich stattdessen der Name Hamaisa‘. Der Sachverhalt wird allerdings dadurch verunklärt, daß Ibn ‘Asākir in einer entsprechenden Überlieferung ‘Abdalḥāliq statt Hamaisa‘ bringt³⁵. Man mag dies auf sich beruhen lassen. Wichtiger ist die Bemerkung bei dem Ḥaṭīb al-Baġdādī, daß keiner von ihnen der gleichen „Methode“ (*ṭarīqa*) gefolgt sei wie Dū n-Nūn³⁶. Wenn dies nicht nur heißt, daß sie keine Mystiker waren, sondern auch, daß sie von

den die beiden in der Ġazīra, also im oberen Mesopotamien, aufgesucht hätten? Dū n-Nūn selber kann aus chronologischen Gründen nicht gemeint sein.

27 Zu ihm vgl. Ḍahabī, *Mizān* nr. 1847; GAS 1/201 f.

28 Vgl. Sulamī, *Ṭabaqāt* 16, 4 und 18, 5 ŠURAIḤA; Abū Nu‘aim, *Ḥilya* IX 394, 15.

29 Vgl. *Ta’rīḥ Baġdād* VIII 397, 10 ff. Nach einer Notiz des Sulamī (vgl. *Ṭabaqāt* 16, 3 ff.) berief er sich dabei auf ‘Abdallāh b. Sa‘īd b. Kaṭīr b. ‘Ufair, den Sohn des bekannten Historikers (gest. 226/840; vgl. GAS 1/361).

30 In ‘Askar Mukram in Ḥūzistān? Oder etwa in Sāmarrā’ (= al-‘Askar)? Ḥasan b. Rašīq trug im Irak auch die Nisbe al-Miṣrī.

31 Ein weiterer Asket aus Aḥmīm mit dem Namen Dū n-Nūn ist genannt bei Ibn az-Zaiyāt, *Kawākib* 116, -6 ff. Daß der Mystiker die *kunya* Abū l-Faiḍ trug, ist bezeugt bei Abū Nu‘aim, *Ḥilya* IX 332, 3.

32 Vgl. Arberry, *Biography* 14.

33 Dort VIII 397, 17 f.

34 Vgl. *Ṣifāt aš-ṣafwa* IV 287, 8.

35 Vgl. den *Tahdīb* des Ibn Badrān v 271, -5 f. Alle betonen dabei, daß mit den jeweils gegebenen Namen die Zahl der Brüder erschöpft sei.

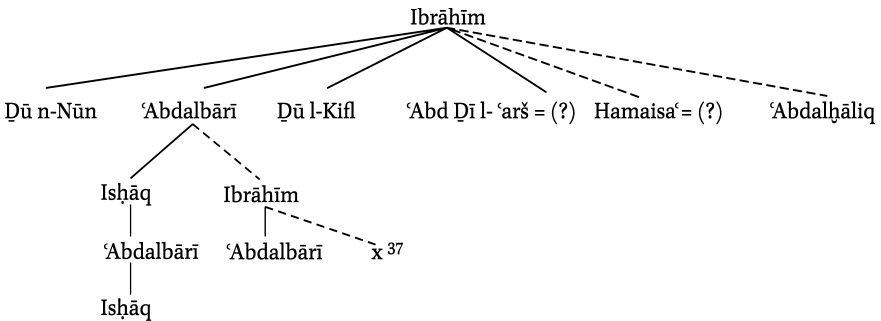
36 Vgl. *Ta’rīḥ Baġdād* VIII 397, 17 f.

seiner Art nicht viel hielten, so hätte es sich auf die Dauer etwas geändert. Ibn aṭ-Ṭaḥḥān verzeichnet nämlich drei ihrer Nachkommen, welche die Tradition Dū n-Nūn's bewahrten:

- 1) 'Abdalbārī b. Ishāq b. 'Abdalbārī, der ein Enkel von Dū n-Nūn's Bruder 'Abdalbārī b. Ibrāhīm war;
- 2) dessen Sohn Ishāq b. 'Abdalbārī b. Ishāq b. 'Abdalbārī, und
- 3) einen gewissen 'Abdalbārī b. Ibrāhīm b. aḥī Dī n-Nūn, der vielleicht auch, wie 1, ein Enkel des 'Abdalbārī war, nur über einen andern Sohn.

Ich gehe bei dieser Vermutung davon aus, daß Enkel häufig den gleichen Namen tragen wie ihr Großvater. Auch der Name Ibrāhīm wiederholt sich hier ja in dieser Weise; so hieß schon Dū n-Nūn's und 'Abdalbārī's Vater. Dieser war, wie wir an anderer Stelle vernehmen, Klient eines gewissen Ishāq b. Muḥammad al-Anṣārī (vgl. *Ta'riḥ Baǧdād* VIII 397, 16 f. > *Ṣifat aṣ-ṣafwa* IV 287, 6 f.). Leider ist zu ihm jedoch nichts Genaueres auszumachen. Ibn Ḥaǧar nennt kurz einen Traditionarier dieses Namens (vgl. *Tahdīb at-Tahdīb* I 249 nr. 468); aber wir haben kaum Veranlassung, beide Personen miteinander zu identifizieren.

Wir erhalten danach folgenden Stammbaum:



Interessant ist, daß uns keine Nachkommen von Dū n-Nūn selber überliefert sind. Sollte er im Zölibat gelebt haben? Man wird den Gedanken nicht von vornherein von der Hand zu weisen brauchen; Ehelosigkeit findet sich bei islamischen Asketen nicht ganz so selten, wie die sunnitische Generallinie und das Postulat des *lā rahbānīya^{ta} fi l-Islām* vermuten lassen sollten.

37 'Abdalbārī überlieferte, wie es heißt, auch von seinem Bruder, nicht nur von Dū n-Nūn.

Aber wir sahen ja, daß eine Frau im Zusammenhang mit ihm genannt wird, von der man zumindest später annahm, sie sei mit ihm verheiratet gewesen³⁸. Zudem hören wir auch mit Bezug auf die beiden Brüder, die er neben ‘Abdalbārī noch besaß, nichts davon, daß sie Kinder gehabt hätten³⁹. Bei ihnen aber liegt die Annahme näher, daß, so wie sie nicht der gleichen „Methode“ folgten wie er, auch ihre Nachkommenschaft kein Interesse am Erbe Dū n-Nūn’s zeigte und daß deswegen Ibn aṭ-Ṭaḥḥān bzw. seine Gewährsleute ihre Namen nicht bewahrt haben. Vielleicht ist darum auch von Dū n-Nūn’s Kindern nur deswegen nicht die Rede, weil sie keine Beziehung zur „Wissenschaft“ hatten, d. h. keine Traditionen vom Propheten oder von ihrem Vater überlieferten.

Die Frage wäre gelöst, wenn wir davon ausgehen könnten, daß der *qāḍī* ar-Rašīd Dū n-Nūn b. Muḥammad b. Dī n-Nūn al-Miṣrī al-Aḥmīmī, der in Abū Maḥrama’s *Ta’rīḥ Ṭagr ‘Adan* eine kurze Biographie erhält⁴⁰, zur Nachkommenschaft unseres Dū n-Nūn gezählt werden kann. Das aber ist alles andere als sicher. Der *qāḍī* war mit dem Aiyūbiden al-Malik al-Mas‘ūd Yūsuf b. Muḥammad (gest. 626/1229), einem Enkel des Saladin, in den Jemen gekommen und hatte dort verschiedene Verwaltungsposten bekleidet; er war mehrfach Gouverneur von Aden gewesen und unter dem ersten Rasūliden, al-Malik al-Manṣūr ‘Umar (626/1229–647/1250), Wesir geworden. In Ta‘izz hatte er eine Madrasa gegründet, die unter seinem Namen bekannt war⁴¹; dort war er auch i. J. 663/1265 gestorben. Damit trennen ihn mehr als vier Jahrhunderte von dem Mystiker. Man müßte also annehmen, daß die Namenfolge, so wie sie bei Abū Maḥrama vorliegt, verkürzt ist. Zudem aber heißt es dort, daß er ein ‘Alide gewesen sei⁴²; das trifft auf den Mystiker auch nicht zu. Man wird also in dem Ahn des *qāḍī* ar-Rašīd eher einen späteren Namensvetter des Mystikers sehen müssen, vielleicht Dū n-Nūn b. Sahl al-Asnā‘ī, der bei Aduwī begegnet und nach dessen Angaben i. J. 490/1097 starb⁴³. (Vgl. auch den Dū n-Nūn ‘Adl b. Naḡā al-Iḥmīmī bei Ibn az-Zaiyāt, *Kawākib* 116, 22 ff.).

38 Vgl. oben Anm. 16.

39 Zumindest wenn unsere Hypothese zu nr. 3 stimmt.

40 Vgl. *Arabische Texte zur Kenntnis der Stadt Aden im Mittelalter*, hrsg. O. Löfgren, II 77, 15 ff.

41 Vgl. Ismā‘īl b. ‘Alī al-Akwa‘, *al-Madāris al-Islāmiya fī l-Yaman*, Damaskus 1400/1980 (Manṣūrāt Ġāmi‘at Ṣan‘ā’ 1), s. 33, 10 ff. nr. 16.

42 Vgl. *Arabische Texte* II 77, 16.

43 Vgl. *aṭ-Ṭāli‘ as-sa‘īd* 244 nr. 168.

In der Tat stehen die übrigen Personen, die Ibn aṭ-Ṭaḥḥān mit Dū n-Nūn in Verbindung bringt, anscheinend nicht in unmittelbarer Beziehung zu seiner Familie. Drei von ihnen werden dabei ausdrücklich als seine Anhänger (*ṣāḥib*) bezeichnet:

- 4) Aḥmad b. Muḥammad

Er hat wahrscheinlich nichts zu tun mit dem bei Abū Nuʿaim, *Hilya* 1x 368, -4f. genannten Aḥmad b. Muḥammad b. ʿUmar.

- 5) Abū Ğaʿfar Aiyūb b. Ibrāhīm
6) Ḥubbūr b. Manqūš

So nach fol. 234a, 8; nach 265b, 3 hieß er Ḥaṣnūn.

Von mehreren andern heißt es nur, daß sie von Dū n-Nūn überlieferten:

- 7) Aḥmad b. Yaḥyā, ein Enkel von Dū n-Nūn's Diener (*ḥādim*)
8) Abū Yaʿqūb Iṣḥāq b. Ibrāhīm al-Ḥauwāš

Er wird auch bei Abū Nuʿaim, *Hilya* 1x 352, 1 und 376, pu. als Gewährsmann genannt. Ob er ein Sohn des bekannten Mystikers Abū Iṣḥāq Ibrāhīm al-Ḥauwāš war, muß fraglich bleiben. Dieser starb nämlich erst i.J. 291/904 und hätte danach selber Dū n-Nūn kaum noch erlebt. Zudem war er nicht in Ägypten oder in Baġdād, sondern in Iran zu Hause (vgl. zu ihm Sulamī, *Ṭabaqāt aṣ-Ṣūfiya* 284 ff. ŠURAIḌA; *Taʾriḥ Baġdād* VI 7 ff.).

- 9) Asbāṭ, *muʿaddin* in Aḥmīm
10) Ğaʿfar b. Ḥamdūn al-Aḥmīmī
11) Abū Sahl Ḥaiyān b. al-Qāsim b. Munīr al-Kindī
12) Abū l-Qāsim Šaʿban b. ʿUbaid b. Muʿmin (?) b. Šuraḥbīl
13) ʿUbaid b. Muḥammad al-Ḥimyarī
14) Abū l-Qāsim ʿUbaid b. Muḥammad at-Tuġḡībī
15) Abū l-Ḥasan ʿAlī b. Muḥammad, *imām* in dem Ort al-Bulyanā (im Šaʿīd)

Ihn nennt als einzigen aus dieser Liste auch Adfuwī, *aṭ-Ṭāliʿ as-saʿīd* 414, -4f., unter Berufung auf Ibn aṭ-Ṭaḥḥān.

- 16) ʿUmair b. Yaḥyā al-Aḥmīmī
17) ʿAbdalmalik b. Dukain al-Aḥmīmī al-Imām.

Schließlich heißt es von einem, daß er Dū n-Nūn „gesehen“, also noch erlebt habe:

18) Baḥr b. Iṣḥāq al-Aḥmīmī.

Aus anderen Quellen sind diese Namen, wie bereits gesagt, kaum zu ergänzen. Abū Nu‘aim erwähnt *Hilya* IX 365,10 noch einen

19) Mūsā b. ‘Alī al-Aḥmīmī,

der vielleicht auch von Ibn aṭ-Ṭaḥḥān, in dem nicht erhaltenen Teil seines *Ta’rīḥ*, registriert wurde. Ibn al-Ğauzī notiert, daß ein gewisser

20) ‘Abdalquddūs b. ‘Abdarraḥmān

von Dū n-Nūn überlieferte⁴⁴. Hier mag es sich um den Vater des oben erwähnten Ṣāliḥ b. ‘Abdalquddūs handeln, der seinerseits noch von Dū n-Nūn berichtete. Der Name ‘Abdalquddūs war ja vermutlich nicht allzu häufig⁴⁵.



Von Ḥasan b. Rašīq, dem oben s. 1639 genannten Gewährsmann des Ibn aṭ-Ṭaḥḥān, ist in der Zāhirīya auch eine kleine Ḥadīṭ-Sammlung erhalten⁴⁶. In ihr ist überraschenderweise gleichfalls ein Ausspruch des Dū n-Nūn versteckt⁴⁷. Ibn Rašīq hatte ihn auf einem uns bereits bekannten Wege erhalten: über Dū n-Nūn b. Aḥmad b. Ṣāliḥ b. ‘Abdalquddūs von ‘Abdalbārī b. Iṣḥāq, dem Großneffen des Mystikers (= oben nr. 1). Er hat dieses Dictum also anscheinend mit den Aussprüchen des Propheten, die er sonst verzeichnet, auf eine Stufe gestellt. Die *riwāya* des Werkes führt über Ägypten: ein gewisser Abū l-Ḥasan Muḥammad b. al-Ḥusain b. Muḥammad an-Naisabūrī, der im Šauwāl 365/Juni

44 Vgl. *Ṣifat aṣ-ṣafwa* IV 289, 3.

45 Allerdings ist der Namenbestand dieses Kreises alles in allem ohnehin etwas ungewöhnlich. Mit dem bekannten Ṣāliḥ b. ‘Abdalquddūs, der in Baṣra Mitte des 2. Jh.’s lebte und angeblich als *zindīq* hingerichtet wurde (vgl. zu ihm zuletzt meinen Aufsatz in: *Studien zur Geschichte und Kultur des Vorderen Orients. Festschrift Spuler*, ed. H.R. Roemer und A. Noth. Leiden 1981, s. 53 ff.), haben diese Ägypter natürlich nichts zu tun.

46 Vgl. maǧmū‘ 115, fol. 39^a–52^b.

47 Vgl. fol. 45^b, pu. ff.

976 bei Ḥasan b. Rašīq das Werk gehört hatte⁴⁸, gibt es an Abū Šādiq Muṣṣid b. Yaḥyā b. al-Qāsim al-Madīnī (gest. 517/1123) weiter, der als *musnad Miṣr* bekannt war⁴⁹, und daneben an Abū ‘Abdallāh Muḥammad b. Aḥmad b. Ibrāhīm ar-Rāzī (gest. 525/1131 im Alter von 91 Jahren), der in Alexandrien unterrichtete⁵⁰. Jedoch wendet sich die Überlieferung mit dem nächsten Glied in der Kette, Abū Ṭāhir Barakāt b. Ibrāhīm b. Ṭāhir al-Qurašī, nach Damaskus; dieser ist dort im Šafar 598/November 1201 gestorben⁵¹.

48 Er ist nicht identisch mit as-Sulamī, dem Verfasser der bekannten *Ṭabaqāt aṣ-Šūfiya*, der zwar den gesamten Namen und die Nisbe mit ihm gemeinsam hat, jedoch die *kunya* Abū ‘Abdarrāḥmān trug und im übrigen bereits 412/1021 starb, zu früh, um den großen Abstand zu den beiden folgenden Gliedern der Kette überbrücken zu können (vgl. GAS 1/671). Gemeint ist wahrscheinlich der von ‘Abdalḡāfir al-Fārisī in seinem *Ḍail Ta’rīḡ Naisābūr* registrierte Abū l-Ḥasan Muḥ. b. al-Ḥusain b. Muḥ. al-Marzubān al-Ardistānī ar-Rāzī an-Naisābūrī, dessen Todesdatum zwar in dem erhaltenen Text ausgefallen ist, von dem wir jedoch erfahren, daß er i.J. 354 geboren war und somit, als er bei Ibn Rašīq hörte, gerade 10 Jahre alt gewesen wäre (vgl. Frye, *The Histories of Nishapur*, 111 fol. 8^a, 6 ff.).

49 Vgl. zu ihm Dahabī, *Taḍkirat al-ḥuffāz* 1265, -5 ff. und Mundīrī, *at-Takmila li-wafayāt an-naqala* II 337, 2 f.

50 Vgl. Šafadī, *Wāfi* II 93 nr. 411; Mundīrī II 337, 10 f.

51 Vgl. Mundīrī II 336 ff. nr. 655; Šafadī X 117 nr. 4573; Ibn Ḥallikān, *Wafayāt al-a’yān* I 269 ‘ABBĀS.